

Adoptivkaiser und Antoninische Dynastie 96 – 192 n. Chr.

(Nerva, Nigrinus, Traian, Hadrian, Antoninus Pius, Marc Aurel, Verus, Avidius Cassius, Commodus, Priscus, Maternus, Alexander)



Traian 98-117

Geburtsname: Marcus Ulpius Traianus

Kaisername: Imperator Caesar Nerva Traianus Augustus

Lebenszeit: 18. Sept. 53 n. Chr. in Italica oder Rom, gest. 8. August 117 in Selinus, Kilikien

Regierungszeit: 28. Jänner 98 – 7. August 117 n. Chr.

Vater: Traian Pater

Schwester: Marciana

Ehefrau: Pompeia Plotina

Nichte: Matidia (Tochter von Marciana; Tochter, erhielt gemeinsam mit der Mutter den Titel Augusta 113)

Aus den vorhandenen Münzen des Stiftsbestandes unter Kaiser Traian stammen 198 Münzen aus der Münzstätte in Rom, 1 aus Antiochia (Antakya, Türkei).

	DENAR	SESTERZ	DUPONDIUS	AS	GES.
ANZAHL	67	95 (1)	17	20	198+1 hybrid
GEWICHT	2,55 3,87	16,48 28,7	6,35 14,62	8,12 12,10	

Verschiedene Online-Sekundärquellen zu Traian

Moneta Romana - Kaiserviten: Traian

Traian, in Spanien geboren, Statthalter von Germanien, wurde von Nerva als Nachfolger adoptiert. Damit begann die Zeit der Adoptivkaiser, die bis Marc Aurel dauerte und für das Römische Reich eine Blütezeit bedeutete. Traian war ein äußerst fähiger Kaiser, der das Reich mit großer Umsicht regierte und gewaltige Bauvorhaben verwirklichte, u. a. Straßen, Brücken, Aquädukte und spektakuläre Bauten in Rom, wovon die Traianssäule bis heute erhalten ist. Traian war ein sehr erfolgreicher Kriegsherr. Er eroberte zunächst Dakien und unterwarf gegen Ende seiner Regierungszeit sowohl

Armenien als auch Mesopotamien. Unter seiner Herrschaft erreichte das Reich seine größte Ausdehnung. Auf der Rückkehr von seinem östlichen Feldzug nach Rom erkrankte er und starb im August 117.

(In: <http://www.monetaromana.de/>; Moneta Romana, M. Reimer)

Imperium Romanum: Traian

Unter allen römischen Kaisern war Traian einer der herausragendsten. Während seiner neunzehnjährigen Amtszeit erreichte das Imperium seinen machtpolitischen Höhepunkt. Zudem bescherte Traians aufgeklärter Absolutismus Rom inneren Frieden und eine wohllorganisierte Verwaltung.

Plinius berichtet, dass Traian ein Mann von erstklassiger Haltung und hochgewachsener Statur gewesen ist; von seinem wohlgeformten Schädel und seinen edlen Gesichtszügen ganz zu schweigen. Bei seinem Amtsantritt war er Mitte vierzig und zeigte durch ergrautes Haar bereits Anzeichen des beginnenden Alters, was ihm majestätische Züge verliehen haben soll. Die überlieferten Bildnisse zeigen einen energischen Mann mit charakteristischen Gesichtszügen und Frisur.

Herkunft, Jugend & Karriere

Marcus Ulpius Traianus wurde am 18. September 53 n.Chr. in Italica (Santiponce; bei Sevilla) in der Provinz Hispania geboren. Traian ist somit der erste römische Kaiser, der nicht direkt italischer Herkunft war. Seine Familie war, bevor sie nach Südspanien zog, im norditalischen Tuder (Umbrien) beheimatet gewesen.

Sein Vater gleichen Namens konnte wohl als einer der ersten Römer aus den Provinzen unter Kaiser Claudius (und später Nero) eine beachtliche Militär- und Zivilkarriere durchlaufen. Während des Jüdischen Krieges von 67 hatte dieser die legio X Fretensis kommandiert. Um 70 wurde er auf Betreiben Vespasians (der in seiner Frühzeit erfahrene Kommandeure aus seiner Militärzeit hierfür bevorzugte) in den Konsulat berufen. Von 74 bis 77 wurde Traian senior als Statthalter nach Syrien entsandt und löste dort erfolgreich einen Konflikt mit den Parthern. Es folgte ein ähnlicher Posten in der spanischen Baetica und gegen Ende seines Lebens fungierte er als Statthalter der Provinz Asia. Zu guter letzte gewährte ihm Vespasian Zutritt zum höchsten Zirkel der römischen Senatorenschaft, indem er ihn unter die Patrizier aufnahm. Traians Vater verstarb kurz vor 100 n.Chr. Die Herkunft seiner Mutter Marcia ist leider unbekannt.

Die Verdienste seines Vaters erleichterten Traian seine Karriere. So konnte er in den 70er Jahren unter ihm als Militärtribun in Syrien dienen. Für Domitian gehörte Traian jedoch nicht zur ersten Wahl und ein möglicher rascher Lauf durch die konsularischen Ämter in Rom blieb aus (lediglich die Praetur für 85 hatte er absolviert). Neben diesem Faktor dürften jedoch auch persönliche Vorlieben eine Rolle gespielt haben.

In den späten 80er Jahren avancierte er zum Kommandanten der in Legio (Leon) in der Provinz Hispania citerior stationierten legio VII Gemina. Im Jahre 89 zog er mit diesen Truppen an den Rhein um für seinen Kaiser die Rebellion des obergermanischen Statthalters L. Antonius Saturninus niederzuschlagen. Aufgrund des langen Anmarsches kamen sie jedoch zu spät, um noch in die Kämpfe eingreifen zu können. In Summe hatte Traian zehn Jahre als Militärtribun & Truppenkommandant gedient.

Als sich die senatorische Oberschicht am 1. Jänner 91 gegen den immer tyrannischer regierenden Domitian verschwor, gehörte der mittlerweile 36jährige Traian nicht zu ihnen. Vielmehr zeigte er dem Kaiser seine Loyalität und das Verhältnis zwischen den beiden besserte sich signifikant. Als Belohnung für die Treue teilte er sich 91 n.Chr. gemeinsam mit Acilius Glabrio, dem Mitglied einer

Familie die seit der späten Republik im Senat vertreten war, den Konsulat. Diese engen Beziehungen zum Kaiser wurden nach dessen Ermordung geflissentlich verschwiegen, ebenso seine spanische Herkunft.

Aus einer Nebenbemerkung von Cassius Dio wissen wir auch von den negativen Eigenschaften des Kaisers. Dort heißt es, er habe eine Schwäche für Wein und für die Knabenliebe gehabt. Einmal soll er sich in einen Pantomimen namens Pylades verliebt haben; ließ sich jedoch weder zu Torheiten noch zu Ausschweifungen hinreißen. Der gleiche Autor berichtete, dass Traian ein Mann von geringer Bildung war. Dies gereichte ihm jedoch durch seine organisatorischen und praktischen Fähigkeiten nicht zum Nachteil.

Traians Begeisterung für kriegerische Auseinandersetzungen kann man einerseits in seiner Jagdleidenschaft, andererseits in seinen ausgedehnten Feldzügen klar nachvollziehen.

Der Machtwechsel

Das kluge Handeln der Verschwörung rund um die Ermordung Kaiser Domitians am 18. September 96, brachte den erfahrenen Politiker Nerva in den kaiserlichen Purpur. Noch im gleichen Jahr wurde Traian zum Statthalter von Obergermanien berufen. Gegen Ende selbigen Jahres erreichte ihn dort ein Brief des greisen Kaisers, indem er ihm die Adoption ankündigte. Anfängliche Zweifel über die Echtheit des Briefes wichen bald der Erkenntnis, dass auch Augustus seinerzeit auf das Mittel der Adoption bei der Wahl seines Nachfolgers zurückgegriffen hatte.

Es ist heute schwer abzuschätzen, ob Traian bereits mit diesem Schritt gerechnet hat. Einer Version der Geschichte zufolge soll es sich um einen verdeckten Staatsstreich gehandelt haben. Es wird jedoch eher davon ausgegangen, dass die Freunde Traians ihn in Rom gekonnt als eine maßgeschneiderte Lösung präsentiert hatten, um so Kaiser Nerva einen Ausweg aus seiner verwickelten Lage zu ermöglichen. Immerhin schickte sich der syrische Statthalter M. Cornelius Nigrinus gerade an, sich als Nachfolger zu platzieren - mit oder ohne Nervas Einwilligung. So wurden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: die im Herbst 97 erfolgte Adoption brachte Traian den offiziellen Status eines Caesars und die Verleihung der tribunizischen Amtsgewalt ein.

Das Machtgefüge Roms stand in jenen Tagen nicht in bestem Zustand. Nerva haderte außer mit Nigrinus noch mit einer Meuterei der Prätorianer unter ihrem Kommandanten Casperius Aelianus. Traian löste das Problem nicht dadurch, dass er in Rom die Ordnung wiederherstellte, sondern er ließ die Aufrührer unter dem Vorwand eines Sonderauftrages nach Germanien kommen, um sie weit von der Hauptstadt hinzurichten. Dadurch konnte Nervas Regiment stabilisiert werden - auch die Rheinlegionen waren damit loyal -, ohne dass sich Traian in der Hauptstadt hatte blicken lassen müssen. Dieser Schachzug brachte beiden Anerkennung.

Nach Nervas Tod am 28. Jänner 98 musste Traian auch nicht nach Rom eilen, um sich die Macht zu sichern. Stattdessen ging er, nachdem die Verhältnisse in seiner eigenen Provinz geregelt worden waren, auf Inspektionsreise an Rhein und Donau. Auch dies hatte politische Gründe. Domitian hatte die vermehrte Bedrohung der Donaugrenze erkannt und die Truppen in diesem Gebiet verstärkt, so dass ein Drittel aller römischen Legionen an der Donau standen.

Der ehemalige Kaiser war hier immer noch beliebt und das persönliche Erscheinen Traians sollte allfällige Unruheherde von vorneherein unterbinden. Auch könnten bereits Vorbereitungen für den künftigen Dakerfeldzug getroffen worden sein. Plinius berichtet, dass Traian am Donauufer stand, aber den Strom nicht überquerte, da sich kein Feind zeigte. Die vier augusteischen Tugenden *clementia* (Milde), *iustitia* (Gerechtigkeit), *pietas* (Pflichterfüllung gegenüber den Göttern & Menschen) sowie *virtus* (Tüchtigkeit) sollten denn auch seine Regierung bestimmen.

Anhand der Ernennungen in den Konsulat kann man rückblickend etwas von der Unterstützung auch einiger Senatoren für Traian erkennen. Mehrere Freunde erlangten sogar mehrmals das Amt, so etwa Sex. Iulius Frontinus, L. Iulius Ursus, L. Iulius Servianus und L. Licinius Sura. Vermutlich waren sie

es, die Nerva die Adoption Traians schmackhaft gemacht hatten. Die Position des Nigrinus in Syrien war damit derart geschwächt, dass er seine Ambitionen aufgab. Nerva ließ ihn ablösen und er zog sich mehr oder minder freiwillig als Zivilist in seine Heimat zurück.

Das Gros der Senatorenschaft hatte mit der Machtübernahme nichts zu tun gehabt, doch schafften sie ihre eigene Bedeutungslosigkeit in diesem Prozess durch die Theorie der Auswahl des Besten zu verdrängen. Plinius hat dies in seinem Werk "Panegyricus" eindrucksvoll zur Schau gestellt. Über etwaig Opposition ist nichts bekannt. Selbst wenn es Gegner gab - etwa wegen indirekter Beteiligung an den Todesurteilen Domitians für einige Senatoren - sie blieben stumm.

Herrschaft und Wirken I (Rom)

Im Spätsommer 99 wurde Traian in der Hauptstadt mit großem Jubel empfangen. Die Dächer sollen sich unter dem Gewicht der Schaulustigen gebogen haben. Der Kaiser zog es vor zu Fuß Einzug zu halten. Danach umarmte er die Senatoren und mischte sich unter das Volk. Beide waren über diese Gesten erleichtert - zu sehr steckten die Umtriebe des Domitian noch in den Knochen der Menschen. Während der ersten fünf Jahre seiner Herrschaft war er für die Menschen ein Kaiser zum Anfassen. So konnte er den Zuspruch der Menge für sich gewinnen. Politisch machte er anfangs jedoch keinen Versuch die Macht mit irgend jemandem zu teilen und beanspruchte ebenfalls den absolutistischen Weg Domitians für sich. Im Gegensatz zu diesem verhielt er sich den Senatoren gegenüber würdevoll und zurückhaltend.

Dass der neue Kaiser das Wohlwollen des Senats für sich beanspruchen konnte, geht aus Überlieferungen des Schriftsteller und Konsuls Plinius hervor. In einer Rede, die bei einer Senatsversammlung am 1. September 100 gehalten wurde, war Traian gepriesen worden. Die (später erweiterte) schriftliche Version der Laudatio hätte für einen sechs Stunden dauernden Vortrag gereicht. Sie stellt Traian als kraftstrotzenden Mann dar, der zur Entspannung ausgedehnte Jagdausflüge unternimmt aber gleichzeitig der Inbegriff für Frömmigkeit und Tugend ist. Auch seine Gattin Plotina wird dabei mit positiven Eigenschaften überhäuft. In Summe wirkt die Ansammlung von Superlativen jedoch ermüdend.

Aber auch andere Berichte weisen dem Herrscher sehr positive Züge zu und deuten auf seine Fähigkeiten sich um das Wohl von Staat und Volk erfolgreich bemüht zu haben. Der Mediziner Galen schreibt noch ein Jahrhundert nach Traian, dass dieser das Straßensystem Italiens instandgesetzt hat. In nassem oder sumpfigen Gelände hat er die Wege befestigen, einige mit Dämmen absichern lassen. Wo es nötig war, wurden neue Brücken errichtet. Zahlreiche Inschriften legen Zeugnis von dieser regen Bautätigkeit ab.

Anlässlich der Thronbesteigung wurden in der Regel Sondersteuern erhoben. Traian verzichtete auf sie und die Steuerlast in den Provinzen wurde verringert. Die domitianische Linie der harten Hand gegenüber den Statthaltern wurde ergänzt durch die Auswahl geeigneter Fachleute für die Finanzprokuren. Die Unzufriedenheit unter den bisherigen Amtsinhabern hatte in einigen Provinzen zu einem Finanzchaos geführt.

Um sich der Gunst des Volkes zu vergewissern, veranstaltete der Kaiser Spiele in einem Ausmaß, das bis zum damaligen Zeitpunkt unbekannt war. In den Jahren 108/109 kämpften etwa 4941 Gladiatorenpaare gegeneinander. Auch eine Naumachie (nachgestellte Seeschlachten in Amphitheatern) gönnte er den Bewohnern Roms. Da Traian an diesen Veranstaltungen selbst mit größten Vergnügen teilnahm, teilte auch das einfache Volk in diesem Bereich die Vorlieben des Kaisers und stärkte das Band zwischen Regierendem und Regierten.

Über Traians Familie ist nur wenig bekannt. Seine Frau Pompeia Plotina kam aus Nemausus (Nimes) in Gallien und wurde um 70 geboren. Beide waren schon einige Zeit miteinander verheiratet, als Traian von Nerva adoptiert wurde. Ob dieser Verbindung Kinder entsprungen sind ist nicht bekannt - erscheint angesichts der späteren Nachfolgeregelung und der intensiven Berichterstattung der

antiken Autoren eher unwahrscheinlich. Jedenfalls wurde ihr untadeliger Lebenswandel bewundert. Sie wurde 105 als Augusta geehrt und verstarb im Jahre 123 vier Jahre nach ihrem Mann. Trotz dieser positiven Eigenschaft bewies sie einiges Geschick im Spinnen von Intrigen, als sie es schaffte - gegen den Wunsch ihres Ehemanns - Hadrian zur Heirat mit Traians Nichte zu überreden. Gerüchten zu Folge soll sie alle Nachweise, dass ihr Mann Hadrian adoptiert hatte, gefälscht haben. Traians Schwester Ulpia Marciana wurde ebenfalls 105 zur Augusta ernannt. Als sie noch im selben Jahr verstarb, sogar vergöttlicht und ihr Titel an ihre Tochter Matidia weiter verliehen, die 119 verstarb. Und auch der Vater von Traian wurde unter die Unsterblichen eingereiht.

Herrschaft und Wirken II (Dakien)

Als Feldherr und Truppenkommandant war Traian hochbegabt. Die Beliebtheit bei den Soldaten fußte unter anderem in seiner Bereitschaft alle Widrigkeiten und Gefahren des Krieges mit ihnen zu teilen. Bei Amtsantritt herrschte an den Grenzen im wesentlichen Ruhe. Die Feldzüge Domitians hatten auch die Donaugrenze einigermaßen einen friedlichen Charakter zurückgegeben. So wurden alle Feldzüge Traians vor allem aus drei Gründen heraus betrieben: erstens seine persönliche Vorliebe für das Soldatenleben, zweitens um von innenpolitischen Krisen abzulenken und drittens um die Soldaten beschäftigt zu wissen.

Schon bald nach seinem Regierungsantritt scheint Traian einen militärischen Geheimdienst zum Schutz der Regierung und seiner Person aufgebaut zu haben. Die wichtigsten Agenden dieses Dienstes wurden den *frumentarii* übertragen. Ursprünglich handelte es sich dabei um im militärischen Verpflegungswesen tätige Kurier. Sie operierten von ihrem *castra peregrinorum* (Hauptquartier auf dem Caelius in Rom) aus und unterhielten an den Straßen außerhalb der Hauptstadt Stützpunkte.

Zudem schuf der Kaiser mit den *equites singulares* eine neue Leibwache aus Kavallerieeinheiten. Die Mitglieder dieser vorerst 500 Mann, später 1000 Mann, starken Truppe wurden sorgfältig aus Germanen und Pannoniern der in diesen Provinzen beheimateten berittenen Auxiliareinheiten ausgewählt. Sie bildeten ein Gegengewicht zur italisch geprägten Prätorianergarde.

Die beiden ersten großen Feldzüge richteten sich gegen das mächtige Königreich Dakien nördlich der unteren Donaugrenze im Gebiet des heutigen Rumänien. Schon Domitian hatte von 85 bis 89 gegen die Daker gekämpft und Mühe gehabt sie von römischem Territorium fernzuhalten. Schon bald hatte sich der Dakerkönig Decebalus über den damals geschlossenen Friedensvertrag hinweggesetzt. Über die Notwendigkeit des Krieges kann heute nur mehr spekuliert werden. Auf alle Fälle wollte Traian künftigen Konflikten ein für alle Mal vorbeugen und begann bereits 99 mit entsprechenden Planungen.

Anfang 101 verließ der Kaiser die Hauptstadt und zog mit seinen Truppen über die Donau tief in dakisches Gebiet. Bei Tapae wurde gegen Jahresende ein feindliches Heer besiegt. Während des Winters unternahm Decebalus einen Gegenangriff und überquerte die untere Donau. Die Angreifer wurden jedoch über den Fluss zurückgeworfen.

Im Jahr darauf konnte der Krieg für Römer siegreich beendet werden. Traian hatte einen weiteren tiefen Vorstoß ins Reich der Daker gewagt und sein Lager vor deren Hauptstadt Sarmizegethusa aufgeschlagen. Decebalus ersuchte Mitte 102 um Frieden und erhielt ihn unter einigermaßen akzeptablen Bedingungen. Sein Reich wurde jedoch drastisch beschnitten. Als Traian nach Rom zurückkehrte, veranstaltete er einen großen Triumphzug und der Senat verlieh ihm den Titel Dacicus (bis dahin gab es im Kaiserreich nur den Titel Germanicus; ab diesem Datum konnte jedes besiegte Volk für einen Beinamen erhalten). Damit war der erste Dakerkrieg auch religiös-juristisch beendet. Der Friedensvertrag hielt nicht so lange, wie die Römer gehofft hatten und im Jahre 105 musste Traian abermals gegen Decebalus ziehen. Da der Anmarsch einige Zeit in Anspruch nahm, hatten die

Daker die Gelegenheit genutzt um die römischen Außenposten einzunehmen und Verbündete zu sammeln.

Aber auch die Römer hatten die Jahre genutzt und ihre Ingenieurleistung eingesetzt. Apollodorus von Damaskus, der Chefarchitekt des Kaisers, hatte eine gewaltige Donaubrücke errichten lassen. Cassius Dio zufolge soll die Brücke alle anderen traianischen Bauten an Bedeutung überragt haben. Nun konnten die römischen Soldaten einfach und schnell das Ufer wechseln.

Die militärische Organisation hatte sich unter Traian verändert. Die klassische Legionsstärke war etwas vermindert worden. Insgesamt marschierten 66.000 Legionäre in 14 Legionen (von insgesamt 30) in Dakien ein oder sicherten die Donaugrenze im Operationsgebiet. Zählt man alle Legionen, Hilfstruppen, abkommandierten Teilstreitkräfte und die Flotteneinheiten zusammen, waren an die 200.000 Mann für das Gelingen des Feldzuges bereitgestellt worden. So wurden auch 11.000 Mann Spezialtruppen mitgeführt, die in *numeri* bzw. *symmacharii* zu je 300 Mann gegliedert waren. Sie stellten Traians Versuch dar, die besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten von Volksgruppen gebündelt zum Einsatz zu bringen.

Der Anmarsch der römischen Legionen ließ die meisten Bundesgenossen von Decebalus abfallen. Trotz eines missglückten Attentats auf den Kaiser rückte Traian bis zur Hauptstadt Sarmizegethusa vor. Im zweiten Dakerkrieg gab es keine Friedensverhandlungen mehr. Die Stadt wurde erobert, der Staatsschatz des Königshauses nach Rom verbracht und der König gejagt. Dieser nahm sich das Leben um der Gefangennahme zu entgehen. Sein Kopf wurde auf der Gemonischen Treppe, vom Forum Romanum zum Capitol führte, zur Schau gestellt. Ende 106 waren alle verbliebenen Widerstandsnester besiegt, ein gefährlicher Gegner jenseits der Donau beseitigt und Dakien wurde als Provinz dem Imperium hinzugefügt. Diese zog rasch zahlreiche Neusiedler, vor allem aus den östlichen Provinzen, Dalmatien und Thrakien an. Gemeinsam mit Veteranen förderten sie die rasche Romanisierung des neuen Gebietes.

Die Rückkehr aus den neueroberten Gebieten feierte Traian im Frühsommer 107 mit einem erneuten Triumphzug, in dessen Rahmen eine Reihe extravaganter Spiele veranstaltet wurden. Zehntausend Gladiatoren traten in den Arenen auf und elftausend Tiere mussten ihr Leben bei den Tierhetzen lassen.

Die Kriegsbeute war beachtlich. 50.000 Kriegsgefangene, 500.000 Pfund (ca. 163 Tonnen) Gold (allerdings in minderer Legierung) und eine Million Pfund (ca. 327 Tonnen) Silber wurden der römischen Wirtschaft zugeführt. Den größten Teil verwendete der Kaiser für öffentliche Bauten. In Ostia wurde hinter dem Hafen des Claudius ein weiteres Hafenbecken in Hexagonalform samt Infrastruktur aus dem Boden gestampft. Überall entstanden neue und verbesserte Marktplätze und ein neues überdachtes Forum ergänzte diese rege Bautätigkeit.

Dieses Forum Traiani (Traiansforum) wurde am 1. Jänner 112 eingeweiht und die Traianssäule, eine Siegessäule auf die Dakerkriege, folgte im Mai 113. Die Traiansthermen (109) auf dem Gelände von Neros Goldenem Haus, die Naumachia Traiani (Amphitheater für nachgestellte Seeschlachten) und die Aqua Traiani (109), Roms letztes großes Aquädukt, ergänzten die Wirtschafts- und Siegesbauten. Mit den Traiansthermen wurde der erste wirklich große Thermenbau der Hauptstadt unternommen. Alle anderen bekannten Großanlagen stammen aus späterer Zeit. Allein das eigentliche Bad war dreimal so groß wie das der Thermen des Titus. Der Bau wurde von Apollodorus durchgeführt, der die Möglichkeiten der römischen Betonbauweise hier vollkommen ausschöpfte.

Das Traiansforum wurde ebenfalls von Apollodorus entworfen und sollte das größte aller Kaiserforen bleiben. Mit einer Fläche von 166 mal 110 Metern schnitt sich das Gebäude tief in den Quirinal ein. Auf drei stufenförmigen Terrassen war Platz für mehr als 150 Geschäfte. Die Hallen waren aus Beton und harte im Ofen gebrannten hitzebeständigen Ziegelsteinen gebaut.

Herrschaft & Wirken III (Verwaltung)

Zwischen all seinen Feldzügen fand Traian genügend Zeit, sich um die Verwaltung des Reiches zu kümmern. Er hielt sich dabei streng an die überlieferten Traditionen. Deshalb kam bei seinem Regierungsantritt zum ersten Mal zum Vorschein, wie viel der römische Staat bereits an reiner Formalität angesammelt hatte. Beispielsweise schwörte der Kaiser bei Amtsantritt und Niederlegung des Konsulats nach altem Brauch die Gesetze einzuhalten; wo er doch der Kaiser war und Gesetze und Konsulatsernennungen nach Belieben erlassen konnte. So wurden auch die Rechte der Senatoren nicht angetastet.

Die materiellen Belange der Bevölkerung nahmen einen großen Stellenwert in Traians Regierungsprogramm ein. Viele seiner Bauten hatten einen betont wirtschaftlichen Charakter. Die Getreideversorgung wurde durch den Hafenneubau und die Straffung der Transportkapazitäten sichergestellt. Die freie Getreideverteilung in der Hauptstadt konnte dadurch weiter ausgebaut werden. Der Empfängerkreis war unter Traian so groß wie noch nie.

Traian nahm sich auch dem Nachwuchs und speziell der Waisenkinder an, indem er einen eigenen staatlichen Etat für deren Unterhalt, die sogenannte *alimenta* schuf. Dieses System der Sozialfürsorge, war für antike Verhältnisse äußerst fortschrittlich, und wurde in den Grundzügen noch von Kaiser Nerva entworfen. Den Erfolg der Umsetzung konnte nun Traian für sich in Anspruch nehmen. Die *alimenta* waren zwar auf das römische Kernland beschränkt, doch wiesen sie für etwa zwei Jahrhunderte den Weg in der Sozialfürsorge. Ziel war eindeutig eine Erhöhung der Geburtenrate, damit sich auch die ärmeren Schichten Kinder annehmen konnten. Der Nebenzweck bestand in einer Erhöhung der Wehrkraft der italischen Kernbevölkerung.

Das Finanzierungssystem dahinter war für antike Verhältnisse einmalig: der kaiserliche Fiscus stellte Grundeigentümern Darlehen zur Verfügung, die mit Immobilien besichert werden mussten. Der Zinssatz betrug für antike Verhältnisse günstige 5 %, die an die jeweiligen Alimentarkassen der Städte zu entrichten waren. Aus diesem Fond zahlte man dann monatlich Beträge an die Kinder (bzw. deren Erziehungsberechtigten) aus. Auf einer Bronzetafel wurden Zahlungen der Stadt Veleia (ca. 30 km vom heutigen Piacenza entfernt) überliefert: In einem Jahr erhielten dort 264 Knaben je 16 Sesterzen das Monat und 36 Mädchen je 12. Die ungleiche Verteilung ist auf nicht überlieferte ökonomische Randbedingungen für den Bezug der *alimenta* zurückzuführen. Möglicherweise wurde bei den ersten Auszahlungen lediglich ein Kind pro Familie berücksichtigt, sodass man bei mehreren Kindern immer zuerst einen Jungen wegen des höheren Auszahlungsbetrages angab. Bislang sind aus 55 Städten solche Zahlungen bekannt; tatsächlich werden fast alle großen Ansiedlungen daran teilgenommen haben. Die *alimenta* wurden denn auch bis in die Zeit der großen Inflation Ende des 3.Jh.n.Chr. geleistet. Einige spätere Kaiser haben die Bezugsberechtigungen immer wieder erweitert. Bei der Auswahl der Finanzprokuratoren bevorzugte Traian erstmalig Fachleute. Viele Städte waren im Laufe der Zeit in Finanznöte geraten und mussten unter kaiserliche Kuratel gestellt werden. Damals berühmte Experten waren in Achaea Sextus Quinctilius Valerius Maximus und in Bithynien der Historiker Plinius der Jüngere. Einige Briefe aus der Korrespondenz zwischen Plinius und dem Kaiser sind erhalten geblieben und zeigen die rege Anteilnahme des Kaisers am Wohl der Bevölkerung in den Provinzen und die Sorge vor zu viel Einmischung in die Angelegenheiten der Städte. Überall im Reich wurden zudem Veteranenkolonien für pensionierte römische Soldaten gegründet. Darunter waren u.a. Timgrad in Nordafrika, Nijmegen und Xanthen im Rheinland und der Neubau der dakischen Hauptstadt.

Traians Bestreben lag darin, Diener und Wohltäter der Menschheit und Statthalter der himmlischen Mächte auf Erden zu sein. So regierte er im Gegensatz von *dominus et deus* (Herr und Gott) eines Domitian wieder im augusteischen Vorbild des *princeps*. Auf vielen seiner Münzen wurde dies seit 103 zum Ausdruck gebracht. Er verknüpfte die Bezeichnung mit *optimus* (der Beste), was natürlich

wieder an Optimus Maximus, den Beinamen Iupiters erinnern sollte. Manche antike Autoren stellten Traians Leistungen sogar über die eines Augustus. Im geschichtlichen Kontext ist dies jedoch nicht zu rechtfertigen.

Herrschaft & Wirken IV (Parthien)

Zwischen 107 und 113 herrschte Frieden im Römischen Reich und mit seinen Nachbarn. Doch im Jahre 114 zog Traian erneut in den Krieg und ab diesem Zeitpunkt verbrachte er den Rest seines Lebens hauptsächlich auf Feldzügen an der Ostgrenze. Vor dem neuen Krieg war bereits die Provinz Arabia 106 mit der Hauptstadt Petra errichtet worden. Allem Anschein nach dürfte diese friedliche Territorialerweiterung nicht im Zusammenhang mit dem kommenden Konflikt gestanden sein. Diesmal war der Gegner das Reich der Parther. Im Verlauf der bisherigen römischen Geschichte hatten parthische Heere des öfteren römische Legionen besiegt, doch nun war ihr Reich am Zerbröseln. Seine innenpolitische Schwäche versuchte der Partherkönig durch militärische Außenpolitik mit erhofftem Prestigegewinn wettzumachen.

Der unmittelbare Anlass für die römisch-parthische Auseinandersetzung bildete das Königreich Armenien, einem nördlichen Pufferstaat zwischen beiden Mächten. Die Parther waren in das Land eingedrungen und hatten einen ihnen genehmen Marionettenkönig eingesetzt. Damit war das empfindliche Gleichgewicht der Kräfte im Osten gestört worden, denn die bisherige Praxis billigte den Parthern zwar ein Vorschlagsrecht, jedoch nicht die formelle Einsetzung des armenischen Königs zu. Zunächst schien Traian den Konflikt noch auf diplomatischem Weg lösen zu wollen, scheiterte aber vermutlich an der konfusen parthischen Innenpolitik.

Nun reagierte Traian entschlossen. 113 setzte er per Schiff in die östlichen Provinzen über, wo zahlreiche Militärkräfte zusammengezogen wurden. Traian marschierte in Armenien ein, stürzte die Monarchie und machte das Gebiet zur römischen Provinz. 115 weitete er sein Operationsgebiet aus und in einem ebenso genialen wie spektakulären Vorstoß eroberte er Mesopotamien samt der parthischen Hauptstadt Ctesiphon (unweit von Bagdad). Für die Zeit der Eroberung hatte nun Rom einen Brückenkopf am Persischen Golf und der Kaiser erhielt infolge der ermutigenden Nachrichten aus dem Osten am 20. oder 21. Februar 116 vom Senat den Siegestitel Parthicus verliehen.

Der erzielte Erfolg war jedoch nicht von langer Dauer. In den letzten Monaten seines Lebens musste Traian eine Reihe von Niederlagen einstecken. Ende 116 erhoben sich die jüdischen Einwohner Südmesopotamiens gegen die Besatzungsmacht und sie erhielten Unterstützung von ihren Glaubensbrüdern in Ägypten, Cyrene und auf Zypern. Der - wie es scheint - großflächig koordinierte Aufstand konnte nur mit Mühe und größter Brutalität unter der Führung des maurischen Fürsten und Senators Lusius Quietus niedergeschlagen werden. In Ägypten traten die Legionen sogar zu einer offenen Feldschlacht mit den Aufständischen an! Diese labile Situation ausnutzend, vereinigten sich die zersprengten parthischen Heere und griffen die Römer im Norden des Landes, in Adiabene und in Armenien an. Damit wollten sie Traians Nachschublinien unterbrechen.

Trotz aller Widrigkeiten blieben die Römer einigermaßen Herr der Lage. In Ctesiphon wurde ein Marionettenkönig der Parther eingesetzt, doch konnte sich dieser nicht behaupten. Um einer drohenden Niederlage auszuweichen, entschloss sich Traian seine Truppen aus Parthien vorläufig abzuziehen. 117 misslang den Römern die Einnahme der Wüstenstadt Hatra. Bei einem Ritt um die Stadtmauer verfehlte eine Pfeil nur knapp den Kaiser und tötete einen Leibwächter. Die Situation der Belagerer verschlechterte sich wegen Holz Mangels zunehmend und Traian gab die Belagerung auf. Zum selben Zeitpunkt erhob sich die jüdische Bevölkerung der Cyrenaica im heutigen Syrien. Hier spielten nicht nur Unmut gegen die römische Herrschaft (insbesondere gegen den *fiscus Iudaicus* (von Vespasian eingeführte Sondersteuer für Juden), sondern auch Erwartungen eines kommenden Messias eine Rolle. Viele Juden waren einmal Untertanen der Parther gewesen und durch deren föderales Regierungssystem kaum mit der Staatsmacht in Berührung gelangt. Zudem war zu

befürchten, dass nach der Zerschlagung des parthischen Reiches der Fernhandel zum Erliegen gebracht werden könnte.

Der Aufstand wurde von einem gewissen Andreas Lukuas angeführt, der sich zuerst nicht gegen die Römer, sondern gegen die griechischen Mitbewohner wandte. Seine Erhebung wurde grausam niedergeschlagen. 220.000 Menschen sollen dabei den Tod gefunden haben.

Die Unruhen griffen auf Zypern und - was noch schwerwiegender war - auf Ägypten über. So musste der römische Heerführer Quintus Turbo mit seiner riesigen Streitmacht an zwei Unruheherden gleichzeitig kämpfen. Die Feindseligkeiten zwischen Juden und Griechen in Ägypten wurden ebenfalls unter großen Schwierigkeiten und Opfern niedergedrungen.

Auf Zypern hatten rebellierende Juden unter ihrem Anführer Artemion die Stadt Salamis verheert. In Judäa selbst konnte ein Aufstand durch Roms fähigsten Reiterführer, dem Mauretaniumer Lusius Quietus, schnell und gewaltsam ein Ende bereitet werden. Schwierigkeiten entwickelten sich nun auch an der Nordgrenze. Traian ließ seine Armee in Syrien zurück und begab sich nach Rom um die Probleme in den Griff zu bekommen.

Tod

Die Lage des Reiches war in kürzester Zeit schwierig geworden, doch Traian wollte sich trotz seines Alters den Herausforderungen stellen. Zurück in Rom sollte an einer neuen Strategie gefeilt werden, damit die soeben eroberten Gebiete unter römische Kontrolle verblieben. Es sollte jedoch nicht mehr dazu kommen.

Seit der Belagerung von Hatra hatte sich der Gesundheitszustand des Kaisers zunehmend verschlechtert. Als er sich auf den Weg von Syrien nach Rom begab, litt er bereits unter Kreislaufstörungen und Wassersucht. Er selbst führte sie auf eine Vergiftung zurück, was allenfalls auf schlechte Nahrungsmittel, jedoch nicht auf einen Anschlag zurückzuführen war. Im Weiteren erlitt er einen Schlaganfall, der ihn teilweise lähmte. In diesen schweren Stunden bestimmte er seinen nächsten Verwandten, Publius Aelius Hadrianus zum Statthalter von Syrien; angesichts des Krieges gerade die wichtigste Provinz des Reiches. Als Traian am 8. August 117 todkrank in der Stadt Selinus - sie liegt in der kleinasiatischen Provinz Cilicia - einen Zwischenaufenthalt einlegte, verstarb er noch am selben Tag¹).

Der Leichnam wurde eingeäschert und in einer goldenen Urne nach Rom überführt. Dort bot sich im Spätherbst 117 den Bewohnern ein überragendes Spektakel. In einem Triumphzug wurde eine Statue des Kaisers über seiner Urne am Triumphwagen von der Via Appia her in die Stadt begleitet. Senatoren und Heeresabteilungen begleiteten die Prozession, die ihr Ende nicht etwa der Tempel des Jupiter am Capitolhügel hatte, sondern auf das erst wenige Jahre zuvor fertiggestellte Traiansforum zielte. Ganz im Gegensatz zu den anderen Kaisern bestattete man die Urne auf einer Marmorbank im Sockel der gut 30 m hohen Traianssäule auf eben diesem Forum. Den letzten Weg trugen hohe Würdenträger des Staates die Urne.

Das Begräbnis innerhalb der Stadtmauern war für die römische Antike - und besonders für die Hauptstadt selbst - ein außergewöhnliches Ereignis. Dass dieses Vorrecht gewährt worden war, lag darin begründet, dass man Traian schon zu Lebzeiten für den besten Kaiser des Römischen Imperiums hielt. Seine Eroberungen, seine Baumaßnahmen und die soziale Verantwortung hatten ihn in diesen Status erhoben.

¹ Die vom Autor [Peter Lichtenberger] konsultierte Literatur ist sich bezüglich des Todestages nicht einig. Die Daten reichen in gleichem Ausmaß von 7. bis 10. August. Ich habe mich nach qualitativer & quantitativer Bewertung für den 8. August entschieden.

Bewertung

Traian gilt sicher zurecht als *optimus* (der Beste) und somit als einer der größten Kaiser Roms. Seine Leistungen blieben für immer unübertroffen. Würde man die Wichtigkeit der Kaiser reihen, so hätte er sicher seinen Platz gleich hinter Augustus. Die Familie kann als exemplarisch für den Aufstieg von Provinzialen in die herrschende Schicht Roms gelten.

Traian vereinte militärisches und organisatorisches Talent in einer Person. Weiters kam ihm zugute, dass einige Projekte bereits angedacht (Alimentarwesen) bzw. begonnen worden waren (Weiterentwicklung der Verwaltungsreform Domitians). So konnte er dem gemeinen Römer all das geben, was er sich am meisten wünschte: einen gerechten Kaiser, eine florierende Wirtschaft, angemessene Steuern, öffentliche Bauten, Brot und Spiele sowie militärische Triumphe. Obwohl Traians Bildung einiges zu wünschen übrig ließ, hatte er einen Bericht über seine Dakerkriege verfasst. Leider sind nur fünf Worte davon in einem spätantiken Lateinlehrbuch überliefert: inde Berzobim, deinde Aizi processimus (wir rückten dann gegen Berzobim vor, anschließend gegen Aizi).

Traian hatte so viele Bauten errichten lassen, dass ihn Kaiser Konstantin Jahrhunderte später wegen der vielen Inschriftentafeln eine „Kletterpflanze an Steinmauern“ nannte. Bei Amtsantritt war die Staatskasse unzureichend gefüllt gewesen (einiges an Domitians Konfiszierungswut lag weniger in dessen Grausamkeit, als im Diktat der leeren Kassen begründet), doch vermittels der enormen Kriegsbeuten aus den beiden Dakerkriegen konnte Traian nicht nur den Haushalt sanieren, sondern auch zahlreiche Prestigeprojekte fort- bzw. umsetzen, so etwa den Bau der via Traiana von Benevent nach Brindisi, neue Hafenanlagen in Ancona, Civitavecchia und Ostia und zahllose Brücken im ganzen Imperium.

Gegen Ende seiner Regierung hatte Traian mit gesundheitlichen Problemen und militärischen Rückschlägen (etwa vor der Wüstenfestung Hatra) zu kämpfen. Die eroberten Provinzen im Osten mussten unter seinem Nachfolger Hadrian aufgegeben werden. Richtig pathetisch war die Beschwörung des Kampfgeistes Alexanders d.Gr. bei seinem Aufenthalt am Persischen Golf. Zu diesem Zeitpunkt war Traian bereits 63 Jahre alt und an eine tatsächlich weitere Ausdehnung der römischen Macht dachte er nicht wirklich. Aber vielleicht hatte er mit dem Anblick des von Rom so weit entfernten Meeres einen persönlichen Lebenstraum erfüllt?

Selbst die Niederlage im Partherkrieg - von den Kriegszielen blieb lediglich die Provinzbildung Armeniens von längerer Dauer - konnte dem Nimbus des Kaisers nach seinem Tod nichts anhaben. Ebenfalls einmalig in der bisherigen Kaisergeschichte erhielt ein verstorbener Herrscher einen Siegestitel im Rahmen der Vergöttlichung: *divus Traianus Parthicus*.

Der Ruf eines vorbildlichen Herrschers überdauerte die Jahrhunderte und selbst die Antike. Zusammen mit Augustus legte man an ihm die Maßstäbe künftiger Herrscher. Noch im vierten Jahrhundert beteten Senatoren zu den Göttern, dass ein neuer Kaiser „glücklicher als Augustus und besser als Traian“ sein möge. Die interessanteste Kuriosität dürfte jedoch sein, dass ihm der spätmittelalterliche Dichter Dante als einzigem nichtchristlichen Kaiser einen Platz im Paradies zuerkannte.

(In: http://www.imperiumromanum.com/personen/kaiser/traianus_01.htm; Imperium Romanum, Peter Lichtenberger)

Antikensammlung Universität Bonn - Münzprägung*Traian (98-117 n.Chr.): Chronologie, Metrologie und Organisation der Münzprägung*

Die Chronologie der unter Traian ausgegebenen Münzen ergibt sich in den ersten Jahren seiner Regierungszeit (98-102) aus der Angabe der Konsulate II bis IV. Die in den folgenden Jahren (103 bis 111) geprägten Münzen tragen jedoch unverändert die Angabe des 5. Konsulats. Daher sind die neuen Stempelstudien und die Untersuchungen zur Entwicklung des Kaiserporträts darauf gerichtet, die Prägefolge in diesen Jahren genauer zu rekonstruieren. Chronologische Fixpunkte sind dann erst wieder das Konsulat "COS VI", das Traian im Jahr 112 übernommen hat, die Annahme des Titels *optimus* im Jahr 114 sowie schließlich - im Zusammenhang mit den Partherkriegen - die Annahme des weiteren Titels *parthicus* im Jahr 116.

Unter Traian wurden Gewichtstandard und Nominalsystem der frühen Kaiserzeit im Wesentlichen fortgesetzt. Nach wie vor war der Sesterz mit 26 g die offizielle Recheneinheit. Zu Beginn der Regierungszeit, im Jahr 99, wurde allerdings der Feingehalt des Denar auf 80% reduziert und damit auf das bereits unter Nero festgesetzte Niveau. Gleichzeitig wurde das Gewicht des Aureus – möglicherweise wegen der finanziellen Anforderungen des Daker-Kriegs – auf 7.25 g herabgesetzt, wobei jedoch der Goldfeingehalt bei 99% verblieb. An diesen Festsetzungen wurde dann während der ganzen Regierungszeit von Traian festgehalten.- Die Münzprägung blieb weiter auf Rom konzentriert. Das offizielle Amt des *tresvir monetalis* und der Einfluss des Senats, einschließlich der Kennzeichnung S(enatus) C(onsulto) blieben weiter bestehen, jedoch unterstand die Münzstätte der kaiserlichen Verwaltung. Der Einfluss des Kaisers selbst dürfte sich auf die Auswahl der Porträttypen und das Auftreten der kaiserlichen Familie (Plotina, Matidia, Marciana) sowie auf die für Traian typische umfangreiche Titulatur erstreckt haben. Charakteristisch sind allerdings auch die Münzbilder mit dem Hinweis auf militärische Erfolge in den von Traian geführten Kriegen und auf die unter ihm errichteten Bauten. In diesem Zusammenhang ist auch die bereits von dem antiken Historiker Cassius Dio (68,15) erwähnte, im Jahr 107 oder 112 v. Chr. durchgeführte Neuausprägung von Münzen aus der republikanischen und frühen Kaiserzeit zu nennen, die als Motiv gehabt haben könnte, die Herrschaft zu legitimieren, das Vertrauen in Staat und Geldwesen zu stärken oder einen Prägegewinn zu erzielen.- Archäologische Ausgrabungen südöstlich des Kolosseums führten dazu, dass dort sich in einem rechtwinkligen Baukomplex die Münzstätte der Zeit Traians befunden hat. Eine Inschrift aus dem 17. Regierungsjahr Traians ergab, dass der Leiter der Münzstätte, namens Felix, dort mit 89 Mitarbeitern, Freie und Sklaven, tätig war. Organisation und Kontrolle lagen in den Händen der je 10 *offinatores* und *signatores*. Die Münzprägung wurde in 10 Arbeitsgruppen mit je 4 Mitarbeitern (3 *mallatores*, 1 *suppostor*) durchgeführt. Von dort wurden die Münzen an das Herr und in die Reichsgebiete ausgeliefert. Sie wurden allerdings nicht einfach gleichmäßig verteilt; es wurden vielmehr der unterschiedliche Geldbedarf in Westen und Osten des Reichs und – in den Münzbildern – auch regionale Besonderheiten berücksichtigt.

Literatur: H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum, Bd. III, Nerva to Hadrian, 1936; P.C. Strack, Untersuchungen zur Römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Part.1. Die Reichsprägung zur Zeit des Traian, Stuttgart 1931; B. Woytek, Die Reichsprägung des Kaisers Traianus, Wien 2010; M. Beckmann, Traian and Hadrian, in W.E. Metcalf(ed.),The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage 2012, 405-422; M. Beckmann, Traian`s Gold Coinage, AD 112-117, AJN 19(2007)77-130; J. Allen, The Gold Coinage of Traian Dated COS V, AJN 19(2007)33-76; K. Butcher/M. Ponting, The Beginning of the End? The Denarius in the Second Century, NC 172(2012)63-83;R. Wolters, Nummi Signati, München 1999, 85-169; H. Komnick, Die Restitutionsmünzen der frühen Kaiserzeit: Aspekte der Kaiserlegitimation, Berlin 2001.

(In: <http://www.antikensammlung-muenzen.uni-bonn.de/showNeedToKnow.php?id=33>

Institut für Archäologie und Kulturanthropologie, Universität Bonn)

RIC

Die Münzkunst unter Traian hat nicht den Standard der vorhergehenden flavischen Kaiser (Vespasian und Domitian). Kein Interesse an Kunst und Literatur. Münze sind keine Kunstobjekte, sondern wird mehr als ein rein monetäres Medium gesehen. Die Porträts sind flach und etwas einfältig ohne jegliche Altersveränderung des dargestellten Kaisers während seiner 20 Jahre Regentschaft. Auf der Avers-Seite ist ein „overcrowding“ der Legende festzustellen, die von der Schönheit der Münzen ablenkt. Eine Neuerung sind die Büstendarstellungen Traians ohne Drapierung.

Die Eroberung von Dacia war die wichtigste militärische Unternehmung von Traian und wurde auf extensive Weise auf den Münzen verarbeitet (101-102 und 105-106) mit Dacia als Personifikation des Gebiets, oder der Daker an sich als Besiegter.

(In: Mattingly, Sydenham, *The Roman Imperial Coinage*, Vol. II, Vespasian to Hadrian, S.234ff.)

Weiterführende Sekundärliteratur*Kaiserlexika*

GRANT, Michael, *The Roman Emperors. A Biographical Guide to the Rulers of Rome, 31 B.C.-A.D. 476* (New York 1985) (dt.: *Die römischen Kaiser: von Augustus bis zum Ende des Imperiums*, Lübbe 1989).

SCARRE, Chris, *Die römischen Kaiser. Herrscher von Augustus bis Konstantin* (Bechtermünz 1998).

SHERK, R. K. *The Roman Empire: Augustus to Hadrian*. (Cambridge 1988).

VEH, Otto, *Lexikon der römischen Kaiser. Von Augustus bis Iustianus I. 27 n.Chr. bis 565 n.Chr.* (4. Aufl., Zürich 1994).

WESSELING, Klaus-Gunther, Trajan. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL)* Bd. 12 (Herzberg 1997) Sp. 394–410.

Zu Traian

BENARIO, Herbert W., Traian. In: *De Imperatoribus Romanis* (1999) <http://www.roman-emperors.org/trajan.htm>.

BOWERSOCK, G. W., *Roman Arabia* (Cambridge, MA 1983).

DUNCAN-JONES, R., The Purpose and Organisation of the Alimenta. *PBSR* 32 (1964) 123-46.

ECK, Werner, Trajan. 98–117. In: Clauss, Manfred (Hrsg.): *Die römischen Kaiser* (4. aktualisierte Aufl. München 2010) 110–124.

ECK, Werner, An Emperor is Made. Senatorial Politics and Trajan's Adoption by Nerva in 97. In: Clark, Gillian, Rajak, Tessa (Hrsg.), *Philosophy and Power in the Graeco-Roman World* (Oxford 2002) 211–226.

GRIFFIN, Miriam, Trajan. In: Bowman, Alan K., Garnsey, Peter, Rathbone, Dominic (Hrsg.): *The Cambridge Ancient History 11. The High Empire, A. D. 70–192* (Cambridge 2000) 96–131.

FEARS, J. R., *Princeps A Diis Electus: The Divine Election of the Emperor as a Political Concept at Rome* (Rome 1977).

FELL, Martin, *Optimus princeps? Anspruch und Wirklichkeit der imperialen Programmatik Kaiser Traians* (2. Aufl. München 2001).

GARZETTI, A., *From Tiberius to the Antonines* (London 1974).

LEPPER, Frank A., *Trajan's Parthian war* (Oxford 1948/Chicago 1993).

- NÜNNERICH-ASMUS, Annette (Hrsg.), Traian. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit? (Mainz 2002).
- LEPPER, Frank A., Frere, S., Trajan's Column. A New Edition of the Cichorius Plates (Gloucester 1988).
- LONGDEN, R. P., Nerva and Trajan and The Wars of Trajan. In: Cambridge Ancient History (Cambridge 1936) 188-252.
- MILLAR, F., A Study of Cassius Dio (Oxford 1964).
- MILLAR, F., The Emperor in the Roman World (Ithaca, NY 1977).
- PACKER, J. E., The Forum of Trajan in Rome: A Study of the Monuments (Berkeley, CA 1997).
- RONNING, Christian, Herrscherpanegyrik unter Trajan und Konstantin. Studien zur symbolischen Kommunikation in der römischen Kaiserzeit (Tübingen 2007).
- ROSSI, L., Trajan's Column and the Dacian Wars (London 1971).
- SCHALLMAYER, Egon (Hrsg.), Traian in Germanien, Traian im Reich. Bericht des Dritten Saalburgkolloquiums. Saalburgmuseum. Saalburg-Schriften 5 (Bad Homburg v.d.H. 1999).
- SEELENTAG, Gunnar, Taten und Tugenden Traians. Herrschaftsdarstellung im Principat (Stuttgart 2004).
- SHERWIN-WHITE, A. N., The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary (Oxford 1966).
- SMALLWOOD, E. M., Documents Illustrating the Principates of Nerva Trajan and Hadrian (Cambridge 1966).
- STROBEL, Karl, Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans. Studien zur Geschichte des mittleren und unteren Donaupraumes in der Hohen Kaiserzeit. Antiquitas. Reihe 1, 33 (Bonn 1984).
- STROBEL, Karl, Kaiser Traian. Eine Epoche der Weltgeschichte (2. überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Aufl., Regensburg 2019).
- STROBEL, K., Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans: Studien zur Geschichte des mittleren und unteren Donaupraumes in der Hohen Kaiserzeit (Bonn 1984).
- SYME, R., Tacitus (Oxford 1958).
- TALBERT, R. J. A., The Senate of Imperial Rome (Princeton, NJ 1984).
- TEMPORINI, H., Die Frauen am Hofe Trajans: Ein Beitrag zur Stellung der Augustae im Prinzipat (Berlin 1978).
- WATERS, K. H., Traianus Domitiani Continuator. AJP 90 (1969) 385-404.